

# Laibacher Zeitung.

Nr. 7.

Laibacher  
Zeitung  
1836

Dienstag

den 26. Jänner

1836.

## Illyrien.

Die Bewohner der Ortsgemeinde Galliklog, welche am 10. Jänner d. J. das unvermeidliche Unglück trafen, daß eine verheerende Feueresbrunst 10 Wohnsäume mit den nötigen Wirtschaftsgebäuden und aufgespeicherten Wintervorräthen in Asche legte, und mit Bangen der Zukunft entgegensehahen, fanden bei mehreren hochherzigen Wohlthätern der Hauptstadt Laibach eine großmütige Unterstützung. Der Seelsorger dieser hart geprüften Ortsgemeinde fühlte sich verpflichtet, im Namen derselben, allen diesen wohltätigen Menschenfreunden für die milden und so schmunigst eingesandten Gaben den tief gefühltesten Dank auszusprechen.

## Kundmachung.

Im Nachhange der hierortigen Kundmachung vom 19. November 1835, wird hiermit bekannt gemacht, daß der heute Vormittags versammelte Bankausschuß die Dividende für das zweite Semester 1835 mit Sechs und dreißig Gulden Bank-Bastuta für jede Aktie bestimmt habe.

Dieser Betrag von 36 fl. B. V. pr. Aktie kann vom 12. Jänner l. J. an, entweder gegen die hinausgegebenen Coupons, oder gegen classenmäßig gesammelte Ansitzungen in der hierortigen Aktienkasse behoben werden.

Für das Jahr 1835 werden übrigens 97,590 fl. 32 kr. B. V. in den Reserve-Fond des Institutes hinzulegt. — Wien, am 11. Jänner 1836.

Adrian Nicolaus Freiherr v. Barbier,  
Bankgouverneur.

Melchior Ritter v. Steiner,  
Bankgouverneurstellvertreter.

Joseph Edler von Wayna,  
Bankdirector.

## Belgien.

Man liest im Messager de Gand: Zu gleicher Zeit, wo von Fortführung der Eisenbahn bis nach Ostende, und von Anlegung einer Eisenbahn von Gent nach Paris die Rede ist, spricht man von Anlegung einer unterirdischen Correspondenz zwischen den Hauptstädten von Belgien und Paris mittelst eiserner Röhren, die den Gasröhren ähnlich wären. Die Correspondenz würde in einer hohlen Kugel eingeschlossen seyn, und diese durch den Luftdruck mittelst Luftpumpen bewegt werden. Man würde auf diese Art Briefe von Paris in weniger als einer Stunde erhalten. Die Anlagekosten werden auf 1,500,000 Fr. geschätzt.

(W. Z.)

## Frankreich.

Paris, den 9. Jänner. — Nach Briefen aus Oran vom 28. Dec. wird der Aufbruch der Expedition durch die häufig fallenden Negen und durch die Schwierigkeit verzögert, zu Mostaganem das Material der Feldartillerie einzuschiffen. Wahrscheinlich werden die Truppen der Expedition von Mascara als Garnison in Afrika bleiben, ja die Occupationsarmee wird sogar verstärkt werden.

(B. v. Z.)

In dem verflossenen Jahre sind bei den französischen Sparcassen (es bestehen deren 155) mehr als 27 1/2 Millionen Franken hinterlegt worden. Die Hälfte dieser Summe wurde bei der Pariser Sparcasse angelegt. Zurückgenommen wurden nur 441,000 Fr. Im Ganzen haben die Sparcassen 62,279,000 Fr. bei dem Staatschafe angelegt.

Die Zahl der Omnibus in Paris beläuft sich gegenwärtig auf 358, die aber binnen Kurzem durch zwanzig vermehrt werden sollen. Außer den bekannten Namen, als: Dames Blanches (32), Tricicles (20) u. s. w., sind die der übrigen: Parisiennes (18), Hiro, desse

(26), Josephines (26), Dames Françaises (8) und Sylphides (12).

In Toulouse haben mehrere angesehene und einflussreiche Personen den Plan zu einer Armencolonie im Departement der Haiden, ähnlich denen, die in Holland einen so glücklichen Erfolg gehabt haben, entworfen, um auf diese Weise wenigstens einem Theil der vielen Bettler in Frankreich ein zweckmäßiges Unterkommen zu sichern.

In Toulon hat man am 2. d. M. die Nachricht erhalten, daß das Dampfboot „der Salamander“ an der afrikanischen Küste unweit Mostaganem gescheitert ist. Die Mannschaft ist gerettet worden.

(Dest. B.)

### Spanien.

Die Journale von Madrid vom 30. Dec. enthalten ein Bulletin des Generals Manso aus Valladolid vom 25. Dec., nach welchem die portugiesische Brigade unter dem Befehl des Baron de Santa Maria am 19. zu Ciudad-Rodrigo eingezogen ist, und am 21. sich aufs Neue gegen San Martin del Rio in Marsch gesetzt hat. Die treffliche Mannszucht dieser Truppen wird sehr gerühmt.

(B. v. T.)

Die im Hostlager des Don Carlos zu Oñate erscheinende Gaceta Official vom 1. Jänner enthält folgenden Artikel: »Gestern ist die Witwe des Don Thomas Zumalacarregui, Generalcapitäns der königlichen Armeen, Sr. Majestät dem Könige vorgestellt worden, der ihr die wohlwollendste und huldreichste Aufnahme angedeihen ließ. Alle die Gerüchte, welche auswärtige Journale über die Schwierigkeiten verbreitet hatten, welche die berühmte Witwe gefunden haben sollte, eine Audienz beim Könige zu erhalten, waren daher durchaus ungegründet.«

(Dest. B.)

Bon dem Kriegsschauplatze in den baskischen Provinzen wird Folgendes gemeldet:

Die Besatzung des von den Carlisten in Besitz genommenen Fleckens Guetaria bestand in 50 Mann Landwehr von Oviedo, nebst einem Detachement des Regiments von Segovia, und einigen Nationalgarden der Stadt, so wie einer Verstärkung von Lequeitio, in Alsem 650 Mann, unter den Befehlen des Stadthauptmanns Zaboada und des Militär-Commandanten Oñalara. Alle diese Truppen zogen sich in das Fort San Antonio zurück, welches ungefähr eine halbe Stunde Weges von Guetaria auf der äußersten Spitze eines von Natur festen Punctes am Vorsprunge der Seeküste liegt. Dieses Fort beherrscht den Seehafen und die benachbarten Anhöhen. Dasselbe ist mit 4 Kanonen, wovon 2 von großem Caliber, und mit einem Mörser besetzt.

Der Flecken Guetaria ist an der Seeküste von Guipuscoa  $2\frac{1}{2}$  Stunden von San Sebastian gelegen. Die Carlisten, unter dem Befehle des Melchior von Silvestre, haben ihr Lager an der Straße zwischen Guetaria und Zorauz. Sie erhielten am 30. Dec. 100 Maulthiere mit Wurgeschuß beladen.

(B. 3.)

Englischen Blättern zufolge soll in Holland für Don Carlos eine Anleihe von 2 Mill. Pf. Sterling abgeschlossen worden seyn. Ein Theil dieser Summe wird sogleich bar bezahlt, und das übrige an dem Tage, an welchem dieser Prinz an der Spitze was immer für einer Militärmacht in Madrid einzücken wird.

Eines der südlichen Journale meldet zu gleicher Zeit, daß die Carlisten eine Expedition von Navarra nach Catalonia schicken, und daß Mina mit 12 bis 14,000 Mann aus Catalonia in Navarra erwartet werde. Die Fremdenlegion ist in Navarra.

Bordeaux, 7. Jän. Nachrichten von S. Sebastian, welche bis zum 5. Jänner reichen, melden: Das Dampfschiff Reina Gobernadora war mit Lebensmitteln, Pulver, und mit 450 Mann an Bord angekommen. Es sollte noch andere Überfahrten machen, und im Ganzen 3000 Mann nach San Sebastian bringen. Man fürchtet demnach nichts mehr für die Sicherheit des Platzes. In derselben Stadt erwartete man das englische Dampfschiff Phönix, welches angeblich einen Oberoffizier vom Heere Cordova's mit geheimen Instructionen dahin bringen sollte. — Die Carlisten standen fortwährend mit ihrem Geschütze zu Artigua. Man schreibt uns, sie hätten mehrmals, also in vergeblich, nach den Schaluppen der französischen Fregatte Hermione geschossen. Wenn dies wahr ist, ergreift man gewiß Repressalien; Frankreich hat an Passage zwei Dampfschiffe und ein Kriegsschiff. — Die Nachrichten von Guetaria reichen bis zum 5. Jänner Abends. Die Carlisten hielten die Ruinen des Ortes besetzt; die k. Truppen behaupteten sich im Fort, und sollen auch im Besitz des Wehrdammes seyn. Es liegen daselbst sieben Fahrzeuge unter dem Schutz des Forts, welches vermutlich bis zur Ankunft der Verstärkungen Troß bieten wird.

Eine Depesche von Bayonne vom 10. Jänner meldet, daß an demselben Tage das Dampfboot Meteor auf der Rhede von San Sebastian angekommen sey, um Nachre über einige unsrer Flagge durch die Carlisten zugesetzte Injurien zu nehmen. Nachdem der Commandant den ersten Schuß abgewartet, ließ er so lebhaft und wohl gezielt gegen die Carlisten feuern, daß diese genötigt wurden, durch einen Parlamentair die Versicherung zu geben, daß unsre Flagge

in der Folge geachtet werden sollte. Zu Barcelona sind am 4. Jänner bedauernswerte Ausschweifungen vorgefallen. Mehr als hundert Gefangene wurden von dem Pöbel in der Citadelle ermordet. Der Leichnam des Obristen O'Donnell ward schrecklich verstümmelt. Am 5. dauerten die Unordnungen fort. Das Leben aller des Carlismus verdächtigen Personen war bedroht. Mina brach am 4. auf die Nachricht von diesen Unordnungen von San Lorenzo nach Barcelona auf.

Die Carlisten hatten zu Guetaria sechs Kanonen und drei Mörser in Batterie, die, wie es heißt, von französischen Offizieren befehligt wurden. Sie stellten eine Batterie auf, um die See vor Guetaria zu befreien. Die Barken werden große Schwierigkeit haben, dem Fort zu führen zu bringen. Der Infant, Don Sebastian, wohnte der Belagerung von Guetaria bei. — Die Fremdenlegion kam am 25. zu Sanguesa in Begleitung einer Compagnie Arragonier an. Sie zählte 4000 Mann und 50 Reiter unter dem General Beruelle. Dieser war so vorsichtig, die Brücke von Sanguesa, der Stadt zu, verschanden zu lassen, und stellte überdies ein Bataillon zu Vesa auf, um mit der Besatzung von Lumbier zu communiciren. Die Soldaten betragen sich trefflich gegen die Bürger, denen sie alle ihre Bedürfnisse bar bezahlen. (Allg. 3.)

Die Gazette de France v. 11. Jänner meldet die Einnahme Guetarias. Die Besatzung sah sich genötigt, nachdem die Bresche gangbar, und von höchstens 40 Mann betreten war, sich in das Fort zurückzuziehen. Mehrere Chapelgorris, so wie einige Abtheilungen Nacionalgarden, die nichts sehnlicher gewünscht hätten, als sich zu vertheidigen, sahen sich genötigt, dem gegebenen Impulse zu folgen. Das Fort, welches sich noch hält, hat keine hinreichende Ausdehnung, und ist gewiß nicht hinreichend verproviantiert, um eine starke Besatzung aufzunehmen und zu ernähren. (W. 3.)

Nachrichten aus Bayonne vom 12. zu Folge, hatte zu Vittoria eine Colonne von 3000 Mann Infanterie und 200 Mann Cavallerie von den Truppen der Königin einen Ausfall aus der Stadt gemacht, war aber durch eine überlegene Macht wieder in dieselbe zurückgetrieben worden.

Die Gazette de France vom 13. Jänner meldet: Unsere Gränz-Correspondenz vom 7. Jänner enthält einige wichtige Thatsachen über die einzigen militärischen Begebenheiten, die Aufmerksamkeit verdienen. Die Nachrichten aus Duata sind vom 3. Carl V. und der Infant Don Sebastian halten fortwährend ihre Residenz daselbst. Man schreibt unter diesem Datum, daß 3000 Mann Infanterie und 200 Reiter von Vittoria ausgerückt waren, um Mondragon zu besetzen;

allein nach einstündigem Marsche mußte diese Colonne zurückkehren, um nicht in ein Gefecht mit den Carlisten verwickelt zu werden. Am 4. gelang es letzteren, eine Batterie aufzustellen, welche das bei Guetaria liegende Fort Sanct-Anton beherrscht. An dem ganzen gestrigen Tage hörten wir den Kanonendonner in der Richtung von San Sebastian. Es dürfte wahrscheinlich die Beschießung dieses Ortes aufs Neue begonnen haben. (W. 3.)

### Portugal.

In Falmouth ließen Nachrichten aus Lissabon v. 28. Dec. ein. Der dortige Correspondent der Times bestätigt die Nachricht, daß ein in Lissabon am 28. erschienenes Programm die Vermählungsfeier der Königin mit dem Prinzen Ferdinand August von Sachsen-Coburg-Gotha auf den Neujahrstag festsetzte. Die Stelle des Prinzen sollte dabei der von dem Bräutigam dazu ermächtigte Herzog von Terceira versehen, dem von der Königin eine in Brillanten gesetzte goldene Dose mit Dona Maria's Bildniß als Präsent bestimmt war. Der königliche Bräutigam wurde von Einigen schon für den Februar, von Andern erst für den Mai erwartet. (Allg. 3.)

### Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die Stadt New-York hat ein furchtbares Unglück heimgesucht: eine Feuersbrunst, die in der Nacht vom 15. Dec. ausbrach und fünfzehn Stunden lang wütete, hat beinahe 700 Häuser, darunter einige siebenzig der größten und schönsten Handelshäuser, in Asche gelegt. Das Londoner Packetboot Toronto, welches New-York am 23. Dec. verließ, hat nach der kurzen Überfahrt von fünfzehn Tagen die Kunde davon nach England gebracht. Die New-Yorker Blätter, die das Schiff mitbrachte, enthalten Details dieses schrecklichen Brandes. Die genaueste Angabe berechnet die Zahl der verbrannten Häuser auf 674. Der Verlust an Eigenthum wird von fünfzehn bis auf fünfzig Mill. Dollars (1 Dollar = 2 fl. 50 fr.) angeschlagen; die mittlere Schätzung, für die sich die meisten Journale vereinigen, ist 26 bis 30 Mill. Das prächtige Börsengebäude, die Post und eine Menge der reichsten Waarenlager sind gänzlich vernichtet; selbst die längs den Kai liegenden Schiffe singen Feuer, und mehrere derselben sollen verbrannt seyn.

Der New-York Inquirer vom 21. Dec. sieht das Unglück in einem milderden Lichte an. »Unsere Angelegenheiten, sagt er, gewinnen wieder ein ermutigendes Aussehen. Wiewohl gegen 52 Acres Grundes mit Trümmern überdeckt sind, so hat man nach genauerer Prüfung doch gefunden, daß die Verluste nicht halb so groß waren, als man sie Anfangs schätzte. Vermuth-

lich werden sie 10 bis 15 Mill. Dollars nicht übersteigen. Die Versicherungscassen werden besser zahlen, als man erwartet hatte; die Northriver-, Equitable-, City-, New-York-, Bowery-, Guardian-, Fulton-, Hagle- und Greenwich-Gesellschaft zahlen alle. Die Banken und alle Einwohnerklassen werden sich großmuthig zeigen. Bis jetzt ist, unseres Wissens, noch kein Falliment ausgebrochen. Die Kaufleute kommen wie gewöhnlich zusammen, und schon gewinnen die Geschäfte wieder einiges Leben. Alles dies erwacht Vertrauen, und Gewerbsleiß, Redlichkeit, Klugheit und Sparsamkeit werden bald wieder alles in Ordnung bringen. — Der abgebrannte Stadtbezirk, heißt es in einem Schreiben an ein großes französisches Handelshaus, welches das Journal du Commerce mittheilt, liegt am östlichen Flusshafne, und hier befanden sich die meisten englischen, französischen, schweizerischen und deutschen Comptoirs. Das Feuer brach in der Nacht vom 15. auf den 16. Dec. in der vom Flusse abgelegenensten Gegend aus. Einigen Berichten zufolge warb ihm erst am 18., nach andern gar erst am 20. Dec. Einhalt gethan. Die Kälte war so streng, daß das Wasser in den Sprigentöhren gefror. Zugleich vereitelte ein heftiger Nordwestwind lange Zeit die mutigen Anstrengungen des, ohne die Reserven, aus mehr als 3000 Mann bestehenden schönen Pompiercorps von New-York. Die ganze Bevölkerung unterstützte mit Eifer und Ausdauer, drei Tage und drei Nächte lang, alle Versuche, das Feuer abzuschneiden und die Stadt vor gänzlicher Zerstörung zu bewahren. Gleichwohl konnte man das schöne Schiff Paris nicht retten, welches erst zwei Tage zuvor mit einer auf 220,000 Dollars geschätzten Ladung von China zurückgekehrt war. Es ging in Flammen auf. Glücklicherweise weiß man von keinem andern Unglück dieser Art. Das Arsenal zu Brooklyn, jenseits des Flusses, fing mehrmals Feuer, das aber schnell wieder gelöscht wurde. In einer Versammlung der Kaufleute ward der alsbaldige Wiederaufbau der Börse beschlossen. Bei diesem großen Unglück hat sich übrigens der amerikanische Bürgersinn auf glänzende Weise bewährt, und die Regierung so wie die Bank der Vereinigten Staaten haben ein großes Beispiel gegeben. Die Regierung versprach fogleich die Wiedererstattung der Zölle von allen verbrannten Waaren, die Herabsetzung der Zölle auf alle

von abgebrannten Kaufleuten erwarteten Waaren, und überdies lange Nachsicht für die Errichtung derselben. Der Präsident der Bank eilte, wiewohl krank, unverzüglich von Philadelphia nach New-York. Die Entfernung beider Städte von einander beträgt gegen 100 amerikanische Meilen, die man man auf der Eisenbahn in 7 bis 8 Stunden zurücklegt. Auf die einfache Bürgschaft der brennenden Stadt schoss er den Directoren der Versicherungsgesellschaften sechs Millionen Dollars vor, um auf der Stelle einen Theil ihrer Verbindlichkeiten decken zu können. (Allg. Z.)

### A m e r i k a.

Über die neuesten (jüngsthin kurz erwähnten) Ereignisse in Peru enthält die Times folgende nähere Angaben: „Wir erhielten Briefe und Blätter aus Valparaiso vom 22. September mit wichtigen Nachrichten aus Peru. General Salaverry hatte, nachdem er einen Theil des Heeres verführt hatte, sich selbst zum Präsidenten der Republik erklärt, und den regelmäßigen erwählten Präsidenten, General Obregoso, gezwungen, von Lima zu fliehen. General Obregoso flüchtete nach Arequipa, und organisierte dort ein Truppenkorps, um mit der Armee von Bolivia, unter dem Befehle des Präsidenten dieses Staates, General Santa-Cruz, gemeinschaftlich zu operiren. Die vereinigten Truppen stießen auf ihrem Marsche gegen Cuzco, bei Yanacocha, auf Salaverry's Armee, die von dem General Gamarra befehligt wurde, da der Usurpator selbst in Lima geblieben war, wo er nur durch seine Gegenwart seine Gewalt aufrecht halten konnte. Am 13. August kam es zur Schlacht, die mit der vollständigen Niederlage Gamarra's endete. Der Präsident Santa-Cruz, an der Spitze der bolivianischen Armee und der von General Gardena befehligten peruanischen Division, rückte schnell auf die Departements Ayacucho und Junin los, und ward gegen Ende Augusts in Lima erwartet. Die Bemühungen einiger Führer der zerstreuten Armee, das Vorrücken des Präsidenten Santa-Cruz aufzuhalten, zeigten sich als völlig fruchtlos, da nicht bloß die Soldaten, sondern auch die Einwohner, ja ganze Departements in Masse ihre Freude über die Niederlage Gamarra's an den Tag gelegt hatten, wegen seiner Verbindung mit Salaverry, der in allen Departements des südlichen Peru verabscheut wird. (Dest. B.)

---

Dieser Zeitung ist die Beilage der eingegangenen Museums-Beiträge Nr. 4 angeschlossen.

---